



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen



erleben!

2 | 2026

Ein neuer Anfang

Angelika Lischewski und die Begegnungsstätte
in der Kreuzkirche Marl. Seite 8



WAS MACHST DU JETZT SO?

MEIN FSJ BEI DER AWO!

- Was:** Freiwilliges Soziales Jahr in Vollzeit
- Wann:** Ab dem 1. August 2026
- Wo:** In deiner Nähe (wohnnaher Einsatz)
- Wie viel:** 500 € monatliches Taschengeld, 30 Urlaubstage
- Warum:** Wertvolle Praxiserfahrung und theoretisches Wissen, Weiterentwicklung durch Seminare, berufliche Orientierung und Karrieremöglichkeiten

Alle Infos unter awo-msl-re.de

INTERESSIERT?

Tel. 0176 19003321
fsj@awo-msl-re.de



Das Thema
**KiBiz auf
dem Prüfstand**
Seite 12



Kurz und bündig
**Aktivitäten
in der Region**
Seite 25



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im Juni ist nicht nur der offizielle Sommeranfang und alles blüht in bunter Blütenpracht, sondern es leuchten zudem vielerorts bunte Regenbogenfahnen. Denn der Juni ist auch der Pride Month, zu dessen Anlass die Fahnen als Zeichen für Vielfalt gehisst werden. Weltweit wird auf die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und oder sexuellen Orientierung aufmerksam gemacht und Vielfalt gefeiert. Der Pride Month erinnert an den 28. Juni 1969. An diesem Tag haben sich Homosexuelle und andere queere Menschen gegen Polizeiwillkür in der New Yorker Christopher Street widersetzt. Heute ist der Tag als Gedenktag, dem Christopher Street Day, bekannt. Auch wir haben unsere Einrichtungen mit der Regenbogenfahne beflaggt, um ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz zu setzen. Denn seit damals hat sich zwar vieles deutlich verbessert, so haben Homosexuelle und andere queere Minderheiten deutlich mehr Rechte und erfahren Akzeptanz. Doch sie bleiben weiterhin alten Vorurteilen und Queerfeindlichkeit ausgesetzt, die von Ausgrenzung über verbale Bedrohungen bis hin zu körperlicher Gewalt reicht. Die Regenbogenfahnen mit unserem Logo zeigen unsere Solidarität.

Im vorliegenden Magazin berichten wir, was unseren Unterbezirk außerdem beschäftigt. Ein großes Thema ist die geplante KiBiz-Reform. Ihr widmen wir uns in unserem Schwerpunktthema, indem wir die Reform aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Eltern, Kinder, Beschäftigte, aber auch eine Expertin kommen zu Wort.

Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe mit der Tagesgruppe in der Begegnungsstätte Kreuzkirche in Marl-Sinsen eine besondere Einrichtung in einer besonderen Örtlichkeit vor. Viele kleinere Meldungen informieren zudem über Aktivitäten, Projekte und Veranstaltungen unserer haupt- und ehrenamtlichen Einrichtungen und Dienste.

Um weiterhin ein so breites Bild unseres Unterbezirks präsentieren zu können, freuen wir uns über zahlreiche Beiträge aus den Einrichtungen, Diensten und Ortsvereinen. Unter redaktion@awo-mslr.de sammeln wir entsprechende Fotos und Texte und bemühen uns, viele davon zu veröffentlichen.

Ich wünsche allen eine schöne Sommerzeit und gute Unterhaltung beim Lesen der Sommer-Ausgabe von *AWO erleben!*

Es grüßt herzlich,

Ihr und Euer

Christian Bugzel
Vorsitzender des AWO Unterbezirk
Münsterland-Recklinghausen



Kleine Einblicke,
die Nähe schaffen.



FACEBOOK



INSTAGRAM

IMPRESSUM

AWO erleben! ist die Zeitung des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Herausgeber:
Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, Clemensstraße 2 – 4, 45699 Herten

Verantwortlich:
Melanie Queck, Geschäftsführerin

Konzeption, Redaktion und Gesamtherstellung:
AMB Kommunikation, Teichstraße 56, 45768 Marl
Tel. 02365 8560777, redaktion@awo-msl-re.de

Verantwortliche Redaktion:
Anja Mau-Borkhoff

Schlussredaktion:
Anja Mau-Borkhoff

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe:
Christina Achenbach, Felix Groß, Miriam Maiburg, Oliver Mau, Melanie Queck, Julia von Rüden, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Jörn-Jakob Surkemper, Martina Waldner, Markus Wallmeier

Fotos:
Maike Brautmeier, Christian Kuck, Anja Mau-Borkhoff, Georg Oligmüller, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Marco Stepniak, AWO Bundesverband

Titelfoto:
Christian Kuck

Grafik / Layout:
Peter Damm, Oliver Mau

Anzeigen:
AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Sandra Schubert
Clemensstraße 2 – 4, 45699 Herten
s.schubert@awo-msl-re.de

Anzeigendisposition:
AMB Kommunikation, anzeigen@awo-msl-re.de

Druck:
Rehms Druck GmbH, Borken

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

AWO erleben! erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift *AWO erleben!* kann auch abonniert werden. Vier Ausgaben inklusive Versand kosten € 16,00. Einzelverkaufspreis: € 3,50.

Aboservice:
AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
Sandra Schubert, Clemensstraße 2-4, 45699 Herten
s.schubert@awo-msl-re.de

Postalischer Versand an die AWO-Mitglieder im AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ausgabe Juni 2026, Auflage: 13.000

Die AWO im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen bemüht sich um eine vielfaltssensible Sprache. Diese umfasst einen geschlechterneutralen Sprachgebrauch, der zur Gleichberechtigung der Geschlechter beiträgt.



15



6



25



30



8



31

In dieser Ausgabe



Editorial von Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirks 3

Kinderseiten: Unterschiede spielen keine Rolle 6

Kreuzkirche Marl: Ein neuer Anfang 8

Das Thema: KiBiz-Reform auf dem Prüfstand 12

- Landeselternbeirat: Tür-und-Angel-Gespräche werden leiden 15
- Kita-Koordinatorinnen: Kinder im Blick 18
- Professorin Dr. Nina Hogrebe im Experten-Interview 21
- Standpunkt: Ein Kommentar von Geschäftsführerin Melanie Queck 24

Kurz und bündig: Aktivitäten in der Region 25

Wochen gegen Rassismus:

- Zeichen für Vielfalt und Demokratie 29
- 100 Prozent Menschenwürde 30

Wir sind AWO: Das Team der Sucht- und Drogenberatung 31

Unterschiede spielen keine Rolle

Daumen hoch: Die gemeinsame Eiersuche hat allen viel Spaß gemacht.

Mit viel Eifer und Konzentration wurden die Eier bunt gefärbt.

Zwischen hartgekochten Eiern, Fensterbildern und ganz viel Gelächter wurde es lebendig: Das Familienzentrum und die Wohnstätte an der Kaiserstraße haben gemeinsam eine Aktion veranstaltet – und dabei schnell gemerkt, wie einfach Begegnung manchmal sein kann.

An zwei Nachmittagen wurde zusammen gebastelt, gemalt und Eier gekocht. Kinder und Bewohner*innen kannten sich vorher nur vom Winken über den Gartenzaun. Deshalb waren anfangs manche noch etwas schüchtern. Doch das hielt nicht lange an: Schon bald wurde gemeinsam gelacht, geholfen und stolz gezeigt, welches Ei am buntesten geworden war. Besonders spannend fanden die Kinder das Leben in der Wohnstätte. Neugierig stellten sie viele Fragen – und die Bewohner*innen führten ihre kleinen Gäste durch das Haus. Dabei gab es viel zu entdecken und zu erzählen.

Natürlich durfte zum Abschluss auch eine Eiersuche nicht fehlen. Die Bewohner*innen versteckten die Eier im Garten, die Kinder machten sich begeistert auf die Suche. Manche Eier hatten das Abenteuer nicht unbeschadet überstanden. Deshalb gab es später kurzerhand leckeren Eiersalat in der Wohnstätte – nichts sollte verloren gehen.

Für die Mitarbeitenden war es berührend zu sehen, wie selbstverständlich die Kin-

der mit den Bewohner*innen umgingen. Behinderungen spielten überhaupt keine Rolle. Wenn es anfangs Zurückhaltung gab, dann nur wegen des Altersunterschieds. Und auch diese Skepsis verschwand zwischen Bastelschere, Eierfarben und gemeinsamen Geschichten.

Am Ende waren sich alle einig: So ein gemeinsamer Nachmittag soll unbedingt wiederholt werden. Denn manchmal braucht es gar nicht viel, damit aus Nachbarn Freunde werden.

INFO

Wohnstätte Herten
Heike Linke
Kaiserstraße 188-130
45699 Herten
Tel.: 02366 8876990

Die anfängliche Schüchternheit ist beim Eierfärben schnell verfliegen.

Lecker-Ecke: Eiersalat

- 6 hartgekochte Eier
- 3 EL Mayonnaise
- 1 TL Senf
- 1 EL frischer Schnittlauch, gehackt
- Salz und Pfeffer nach Geschmack

Vorbereitung

1. Schäle die hartgekochten Eier
2. Hacke die Eier grob

Zubereitung

1. In einer Schüssel die Mayonnaise, den Senf und den gehackten Schnittlauch vermengen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.
2. Die gehackten Eier dazugeben und vorsichtig vermengen

Basteln macht Spaß!

1. Biessame dünne Äste suchen und mit einer Astschere abschneiden. Wir haben Haselnusszweige genutzt.
2. Mehrere Zweige zusammen zu einem Kranz formen und mit Basteldraht zusammenbinden.
3. Dekorieren mit allem, was da ist. Am besten hierfür Heißkleber nutzen, aber da bei uns die Kinder dies alleine machen sollten, haben wir Bastelkleber genommen und die Sachen beim Trocknen festgehalten, bis es hielt.



Ein neuer Anfang

Mit dem Einzug der Tagesgruppe in die Begegnungsstätte Kreuzkirche in Marl-Sinsen bietet der AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen ein einmaliges Angebot im Kreis Recklinghausen an. Text: Sophia Schalthoff, Fotos: Christian Kuck.



Angelika Lischewski (l.) zeigt, wie kindgerechtes Spielen im Bällebad funktionieren kann.

Die hellen, hohen Wände wirken noch etwas kahl. Wegen des Denkmalschutzes müssen an einigen Stellen noch kreative Lösungen gefunden werden. Dennoch fühlen sich die Kinder und ihre Eltern in der Tagesgruppe bereits wohl. Hier in der Begegnungsstätte Kreuzkirche finden junge Familien einen geschützten Raum, um gemeinsam einen neuen Alltag zu erlernen, Routinen zu entwickeln und zu erfahren, dass das Wohl des Kindes immer an erster Stelle steht.

Ihr Leben ist bislang nicht so verlaufen, wie erhofft. Da sind Kinder, die in der Kita so auffällig waren, dass sie nicht mehr betreut werden konnten. Alleinerziehende Mütter, die den Alltag mit drei kleinen Kindern nicht mehr bewältigen. Oder sehr junge Frauen, die bereits vor der Geburt ihres Kindes vom Jugendamt begleitet werden. Sie alle haben eines gemeinsam: Eine ambulante Familienhilfe reicht nicht mehr aus. Der nächste Schritt wäre die Unterbringung in einer stationären Einrichtung, etwa einem Mutter-Kind-Heim.

Mit dem Besuch der Tagesgruppe ist das zunächst nicht notwendig. „Wir sind quasi die Brücke zwischen ambulanter Familienhilfe und stationärer Unterbringung“, erklärt Angelika Lischewski. Die Diplom-Pädagogin hat das Angebot der Tagesgruppe mitentwickelt und leitet die Einrichtung in der Kreuzkirche.

An vier Tagen in der Woche – montags, dienstags, donnerstags und freitags – besuchen die Kinder gemeinsam mit ihrer Mutter oder ihrem Vater die Tagesgruppe. Wer nicht selbstständig anreisen kann, wird von einem Fahrdienst abgeholt und wieder nach Hause gebracht. „Für die Familien ist das hier eine große Chance“, sagt Angelika Lischewski. „Eine akute Kindeswohlgefährdung liegt zwar nicht vor, dennoch werden die Familien eng durch das Jugendamt begleitet.“

Zu Beginn zeigen sich die meisten Familien von ihrer besten Seite. „Im Tagesgeschehen passiert es aber schnell, dass die Masken fallen“, sagt Angelika Lischewski.



Angebote in der Begegnungsstätte Kreuzkirche

MONTAG

Montagnachmittags ab 15 Uhr findet der Offene Kindertreff für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren statt. Hier können sie spielen, basteln und neue Freund*innen kennenlernen. Betreut wird das Angebot von vier Honorarkräften. Regelmäßig gibt es besondere Aktionen wie Halloween-Partys, Kinoabende, Kinderkarneval oder Oster-Olympiade. Außerdem lädt ein Spielesonntag Menschen aus dem Stadtteil zu Gesellschaftsspielen bei Kaffee und Keksen ein.

DIENSTAG

Die AWO bietet Beratungen für Menschen mit Pflegebedarf, Menschen mit Demenz und deren Angehörige an. Themen sind unter anderem pflegerische Maßnahmen, Hilfsmittel und Hausnotrufsysteme. Nachmittags findet ein offener Handarbeitskurs statt, bei dem Frauen gemeinsam häkeln, stricken oder nähen.

MITTWOCH

Die Stadt Marl veranstaltet ein offenes Sprachcafé, das Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt und den Austausch fördert. Außerdem nutzen ein Frauentreff für Frauen mit Migrationshintergrund sowie ein Frauencafé gegen Vereinsamung die Räumlichkeiten. Nachmittags finden der Jugendtreff sowie ab 15 Uhr der Offene Kindertreff statt.

DONNERSTAG

Die DJK Lenkerbeck bietet vormittags Stuhlgymnastik sowie Gymnastik für Seniorinnen und Senioren an. Nachmittags öffnet das Stadtteilcafé seine Türen für Begegnung und Gespräche im Quartier. Parallel berät eine Rentenversicherungsstelle zu Fragen rund um die Rente.

FREITAG

Künftig soll ein generationsübergreifendes Projekt Jugendliche und Senior*innen miteinander ins Gespräch bringen.

SAMSTAG

Samstags wird ein Arabischkurs für Kinder angeboten.

SONNTAG

Einmal monatlich finden ein Tanztee mit Live-Musik, Kaffee und Kuchen sowie ein Bingo-Angebot statt.

VERMIETUNGEN

Die Räumlichkeiten der Kreuzkirche können für private Feiern wie Hochzeiten, Geburtstage oder religiöse Veranstaltungen gemietet werden. Auch Vereine, Gruppen und politische Organisationen nutzen die Räume für Sitzungen, Feste und Veranstaltungen.

Grobes Anfassen, wenn das Kind nicht hören will, oder eine aggressive Kommunikation: „Auf den ersten Blick sind das vermeintliche Kleinigkeiten, die sich aber schnell zu einem Gesamtbild zusammensetzen.“ Dann zeigt das pädagogische Team den Eltern Alternativen auf. Gemeinsam werden neue Routinen entwickelt, frühkindliche Entwicklung erklärt und Verhaltensmuster hinterfragt, die durchbrochen werden müssen. Anders als bei einer rein ambulanten Unterstützung geht es dabei nicht nur um Gespräche. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, neue Verhaltensweisen unmittelbar im Alltag auszuprobieren und unter fachlicher Begleitung einzuüben. „Die Familien können hier Erfahrungen sammeln, reflektieren und direkt umsetzen“, erklärt Angelika Lischewski. „So entstehen Veränderungen nicht nur in der Theorie, sondern im täglichen Miteinander mit den Kindern.“ Durch die intensive Begleitung und die unterschiedlichen fachlichen Perspektiven im Team entsteht zudem schnell ein umfassendes Bild der jeweiligen Familiensituation. Dadurch können die Mitarbeitenden von Beginn an sehr individuell auf die Bedürfnisse und Herausforderungen jeder Familie eingehen.

Bis zu einem Jahr bleiben Familien in der Einrichtung. Regelmäßig finden Gespräche mit den zuständigen Mitarbeiterinnen des Jugendamtes statt. Gemeinsam wird entschieden, wie es anschließend



Achtung knifflig: Bei Oster-Olympiade des Offenen Kindertreffs galt es Aufgaben zu lösen.

weitergeht. Der „freie“ Mittwoch wird von den Mitarbeiter*innen genutzt, um Hausbesuche durchzuführen, Beobachtungen und Gespräche in Kitas wahrzunehmen oder die Familien beim Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzwerks zu unterstützen. Dabei geht es nicht nur um die Förderung der Kinder. Auch die Eltern benötigen Entlastung und verlässliche Bezugspersonen in ihrem Umfeld. Gemeinsam mit den Familien arbeiten die Fachkräfte daran, Kontakte zu knüpfen und Hilfen zu erschließen, die auch über die Zeit in der Tagesgruppe hinaus Bestand haben. „Wir wollen, dass die Eltern hier ein tragfähiges



Regelmäßig findet in der Kreuzkirche ein Kinoabend für Kinder statt.

Netzwerk aufbauen können“, sagt Angelika Lischewski. „Denn niemand sollte die Herausforderungen des Familienalltags allein bewältigen müssen.“ Geplant ist außerdem, verschiedene Expert*innen einzuladen, die den Eltern zusätzliche Impulse und Unterstützung bieten können. „Dabei ist es uns auch wichtig, dass die Zusammenarbeit mit dem Team der Kreuzkirche gut funktioniert. Wir wollen den Familien auch gute Nachbarschaft vorleben“, sagt Angelika Lischewski. Letztlich gehe es darum, Eltern in schwierigen Lebenssituationen neue Entwicklungschancen zu eröffnen und sie dabei zu unterstützen, Verantwortung für ihre Kinder dauerhaft selbst zu übernehmen. „Denn es ist nicht nur so daher gesagt: Es braucht ein ganzes Dorf, damit Kinder gut aufwachsen können.“

INFO

Tagesgruppe Kreuzkirche
Angelika Lischewski
Goldregenstrasse 17
45770 Marl
Tel.: 02365 2039142
angelika.lischewski@awo-msl-re.de

In einfachen Worten

Manche Familien brauchen Hilfe im Alltag mit ihren Kindern.

In der Tagesgruppe Kreuzkirche in Marl bekommen sie Unterstützung.

Dort lernen die Eltern, wie sie besser mit ihren Kindern umgehen und den Alltag gut gestalten können.

Die Fachkräfte begleiten die Familien und helfen ihnen, wieder gut und selbstständig zusammenleben zu können.

Die Aktion wurde zu einem kleinen, aber echten Beteiligungsprozess an einer politischen Debatte, deren Folgen Familien, Kinder und Fachkräfte unmittelbar spüren werden. Denn hinter Paragraphen, Finanzierungsmodellen und Strukturfragen stehen immer Menschen – und Kinder haben oft einen erstaunlich klaren Blick darauf, was gute Kita eigentlich bedeutet.

Die geplante KiBiz-Reform greift tief in die Struktur des Kita-Alltags ein – organisatorisch, pädagogisch und finanziell. Vorgesehen sind neue Buchungsmodelle mit 25-, 30-, 35-, 40- und 45-Stunden-Kontingenten, die Einführung von sogenannten Kern- und Randzeiten sowie Möglichkeiten zur Überbelegung von Gruppen. Statt den Betreuungsschlüssel zu senken – was einerseits angesichts sinkender Anmeldezahlen von Kindern die Realität widerspiegelt und andererseits die Betreuung der Kinder qualitativ verbessern würde – soll es auch weiterhin die Möglichkeit geben, Gruppen überzubelegen.

Besonders umstritten ist die geplante Trennung zwischen Kern- und Randzeiten. Während die Kernzeiten weiterhin mit den bisherigen Personalstandards abgesichert werden sollen, gelten in den Randzeiten deutlich flexiblere Regelungen. Kritiker*innen befürchten eine schleichende Absenkung pädagogischer Qualität – gerade in den Tageszeiten, in denen viele Familien auf verlässliche Betreuung angewiesen sind. Gleichzeitig werden Bildungsdokumentation, Entwicklungsstanderhebungen und individuelle Sprachförderplanung weiter ausgebaut – ein äußerst fragwürdiger Ansatz, der weiteren Bürokratieaufwand in ohnehin hoch belasteten Teams erzeugt.

Auch beim Personal setzt die Reform vor allem auf Flexibilisierung. Kita-Helfer*innen sollen dauerhaft ins System integriert, Leitungsaufgaben auf mehrere Personen verteilt und zusätzliche Assistenz- oder Verwaltungskräfte ermöglicht werden. Gleichzeitig kündigt das Land höhere Zuschüsse für Ausbildung und Praxisanleitung an. Grundsätzlich sind diese Schritte positiv zu bewerten – doch die



strukturelle Unterfinanzierung bleibt bestehen. Eine grundlegende Reform der Finanzierung bleibt aus. Das bisherige System der Kindpauschalen ist weiterhin vielerorts nicht auskömmlich. Eine echte Sockelfinanzierung fehlt ebenso wie die Abschaffung der Trägeranteile. Viele Änderungen sind eher ein finanzielles Verschieben bestehender Probleme als eine nachhaltige Lösung.

Hinzu kommen weitere offene Baustellen: fehlende inklusive Strukturförderung, nicht marktgerechte Mietzuschüsse, zusätzliche Bürokratie, ungeklärte Schnittstellen zwischen Eingliederungshilfe und KiBiz sowie die Sorge, dass starre Fünf-Stunden-Buchungsschritte Einrichtungen finanziell zusätzlich unter Druck setzen. Zahlreiche Fragen wurden zudem auf eine spätere „neue Kita-Formel“ verschoben – und damit zunächst vertagt.

Aber was bedeuten die geplanten Änderungen konkret für den Alltag in den Einrichtungen? Welche Auswirkungen haben sie auf pädagogische Arbeit, Personalplanung und Familien? Und welche Perspektiven bringen Wissenschaft, Elternvertretungen und Praxis gemeinsam in die Debatte ein? Die Kita-Koordinatorinnen Aileen Hafner und Nadine Ogrzewalla aus dem Unterbezirk geben Einblicke in die Auswirkungen der Reform auf die tägliche Arbeit in den Einrichtungen. Landeselternbeirats-Vertreterin Daniela Heimann sowie Franziska Fuhrmann, Elternbei-

rat aus der Kita Am Königsteich, bewerten die Vorschläge aus Betroffenenensicht. Eine wissenschaftliche Einordnung liefert Dr. Nina Hogrebe, Professorin für Bildung und Erziehung in der Kindheit an der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung der Technischen Universität Dortmund. Die Reportagen zeigen: Hinter Paragraphen, Finanzierungsmodellen und Strukturdebatten stehen immer Menschen – Kinder, Familien und Mitarbeitende, die jeden Tag Kita gestalten.

INFO

Bereich Kindertageseinrichtungen
 Markus Wallmeier
 Ewaldstraße 128
 45699 Herten
 Tel.: 02366 1091120

Das Thema

- Daniela Heimann und Franziska Fuhrmann Seite 15
- Aileen Hafner und Nadine Ogrzewalla Seite 18
- Professorin Dr. Nina Hogrebe Seite 21
- Der Standpunkt von Geschäftsführerin Melanie Queck Seite 24



Erzieherin Sonja Steffes aus der Kita Ewaldstraße begrüßt ein Kind am Morgen in der Gruppe.

Tür-und-Angel-Gespräche werden leiden

Trotz einzelner Verbesserungen kritisieren Eltern vor allem die knappe Personalausstattung in den Kitas, die auch durch die KiBiz-Reform nicht grundlegend verbessert wird. Text Jörn-Jakob Surkemper, Fotos Christian Kuck und Foto Menken, Oberhausen.

Eigentlich ist Franziska Fuhrmann mit ihrer Kita zufrieden. Zwei ihrer drei Kinder besuchen derzeit die AWO-Einrichtung Am Königsteich II in Westerkapeln. „Alles ist super strukturiert. Drei Hauswirtschaftskräfte kochen jeden Tag frisch.“ Das größte Manko sei jedoch, „dass Personal und Zeit so knapp bemessen sind“, so die Elternbeiratsvorsitzende. Bei einer Grippewelle sei man schnell im Notfallkonzept, auch wenn sie „dank des guten Konzepts“ nicht so viel von den Problemen mitbekomme. Denn

die lägen tiefer, vermutet die 36-Jährige. Trotz sinkender Kinderzahlen spüre sie keine Entspannung in der Kita. Mehrere Fachkräfte, darunter die Lieblingserzieherin ihres Sohnes, hätten die Einrichtung aus privaten Gründen verlassen.

Weniger Kinder bedeuten in der aktuellen KiBiz-Logik auch weniger Personal. „Es fehlt an einer auskömmlichen Sockelfinanzierung“, sagt auch Daniela Heimann aus Mülheim an der Ruhr, Vorsitzende der Landeselternvertretung NRW. Vor allem Ergänzungskräfte mit befristeten Verträgen litten stark unter der Bindung an schwankende Kinderzahlen und Betreuungsumfänge. In den Augen der Landeselternvertretung wird hier gerade eine große Chance verpasst, „die Gruppen dauerhaft zu verkleinern, um den Stresspegel für Kinder und Personal zu senken“.



Die Gespräche zwischen Fachkräften und Eltern während des Abholens sind für alle wichtig.

„Die Finanzierung bleibt unrealistisch. Das erschwert die Personalplanung, die Weiterqualifizierung, die Ausstattung der Räume, die Instandhaltung der Einrichtungen zusätzlich. (...) Sprachförderung und Inklusion sind unterfinanziert, obwohl die Anforderungen steigen.“

**Daniela Heimann
Vorsitzende der
Landeselternvertretung NRW**

Die derzeit angestrebte Reform des Kinderbildungsgesetzes werde daran nichts Grundlegendes ändern, kritisiert auch der Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen in einer Stellungnahme scharf: „Die Finanzierung bleibt unrealistisch. Das erschwert die Personalplanung, die Weiterqualifizierung, die Ausstattung der Räume, die Instandhaltung der Einrichtungen zusätzlich. Die Verwaltungskostenpauschale von vier Prozent liegt weit unter dem tatsächlichen Bedarf. (...) Sprachförderung und

ZAHLEN, BITTE!
200 Mio.
Euro will das Land zusätzlich ab dem 1. August 2027 für den Landesanteil an der Grundfinanzierung der Kitas zur Verfügung stellen.

Inklusion sind unterfinanziert, obwohl die Anforderungen steigen.“ In Teilen fürchten Träger und Elternvertreter sogar Verschlechterungen durch die Reform, etwa durch angelegte Überbelegungsmöglichkeiten. Franziska Fuhrmann aus dem Elternbeirat: „Wenn es nur vorübergehend ist, ist das völlig legitim. Es aber vorab einzuplanen, finde ich schwierig.“ So sah es zumindest der erste Entwurf der Reform vor. Nun sollen Überbelegungen – etwa bei Zuzug – auf maximal zwei Kinder pro Gruppe

beschränkt bleiben. In Akutsituationen – z. B. bei einer Grippewelle – sollen Gruppen für Zwei- bis Sechsjährige und für Überdreijährige um bis zu zwei weitere Kinder für maximal sechs Wochen überbelegt werden dürfen, um kurzfristige Schließungen zu vermeiden.

Kritisch, wenn auch nicht ganz ablehnend, sehen die Elternvertreter das Modell der Kern- und Randzeiten. Eine Kernzeit von nur 25 Stunden pro Woche, wie im ersten Entwurf, war aus Elternsicht deutlich zu wenig, so Landeselternvertreterin Heimann. Mit den nun vorgesehenen 35 Stunden könne man leben, sofern wichtige Tür-und-Angel-Gespräche zwischen Eltern und qualifizierten Fachkräften nicht leiden. Verbesserungen wünscht sich die Landeselternvertretung bei der Elternmitwirkung. Diese sei ein „zahnloser Tiger“. Verstöße blieben in der Praxis folgenlos. Stattdessen sollte die Missachtung des Elternvotums „förderschädlich“ werden, sodass Trägern in diesen Fällen die Rückforderung von Landesmitteln drohe. Aus dem Anhörungsrecht des Elternbeirats bei wichtigen Entscheidungen wie Öffnungszeiten, Schließtagen, pädagogischer Konzeption und Essensgeld müsse ein echtes Mitwirkungsrecht werden. Insgesamt sei die KiBiz-Reform bislang „nicht der große

In einfachen Worten

Derzeit plant die Landesregierung Änderungen am Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz.

Das ist die Grundlage für die Arbeit der Kindergärten.

Viele Eltern sind mit dem KiBiz unzufrieden.

Sie sagen: Es gibt zu wenig Geld und zu wenige Erzieher für die Kindergärten.

Die geplanten Änderungen machen dies nicht besser.

Wurf“, resümiert Heimann. „Sie wird wohl wenig bewirken.“

Punktuelle Verbesserungen sieht sie bei der Flexibilisierung der Buchungszeiten in Fünf-, statt bisher Zehnstundenschritten. Ebenso begrüßt sie die Stärkung von Elternbefragungen bei der

Bedarfsplanung. Dies sei notwendig, um Probleme wie die „Ferienlücke“ (unterschiedliche Schließzeiten von Kita und OGS) besser erfassen und lösen zu können. Ein Drahtseilakt, den auch Franziska Fuhrmann aus Westerkappeln bewältigen muss, wenn die Elternzeit für ihren acht Monate alten Sohn endet. „Ich habe fünf Wochen Urlaub. So lange ist die Kita aber geschlossen. Wenn dann noch Planungs- und Schließtage wegen Krankheit dazu kommen ... Wie soll ich das stemmen?“ Sie wünscht sich auch finanzielle Verbesserungen für Familien. Dass beide Eltern arbeiten und auf Betreuung angewiesen sind, sei oft keine freie Entscheidung mehr, sondern wirtschaftliche Notwendigkeit. „Das ist das größte Problem.“

INFO

LEB – Landeselternbeirat der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen e.V.
Daniela Heimann
Völklinger Straße 4
40219 Düsseldorf
Tel. 0211 8374837

Kita Am Königsteich II
Annika Wolf
Am Königsteich 14
49492 Westerkappeln
Tel.: 05404 916720

**Grüner Strom.
Bunte Freizeit.**

Jetzt wechseln und doppelt sparen

Mit einem Wechsel zu den Hertener Stadtwerken sichern Sie sich neben fairen Stromkonditionen auch Vorteile bei zahlreichen Freizeitangeboten – mit unserer Kundenkarte.

Jetzt Kunde werden und Vorteile sichern:
www.hertener-stadtwerke.de/doppelt-sparen

*10 % Rabatt auf Wasser- und Saunawelt-Eintritt. Gültig nur werktags; nicht an Wochenenden und Feiertagen einlösbar.



Hertener Stadtwerke
Energie, die Heimat schafft

Fachkräfte mit sorgvollem Blick: Nadine Orgzewalla (2. v. r.) und Aileen Hafner (r.) im Gespräch mit Isabell Spangemacher (l.), Leitung Kita Lerchenweg, und Christiane Dahlhaus, Leitung Kita Mozartstraße.



Kinder im Blick

Kitas sind Orte der Bildung, Beziehung und Entwicklung. Die Koordinatorinnen Nadine Orgzewalla und Aileen Hafner befürchten, dass die geplante KiBiz-Reform genau diese Grundlagen schwächt – und damit vor allem den Kindern schadet. Text: Sophia Schalthoff, Fotos: Christian Kuck und Maike Brautmeier

„Es ist unverantwortlich, so gegen Erfahrungen aus der Praxis zu arbeiten“, sagt Nadine Orgzewalla. Seit dem vergangenen Sommer ist sie als Koordinatorin für die AWO-Kitas in Isselburg, Bocholt, Rhede, Borken, Velen, Heiden und Reken sowie drei Großtagespflügen zuständig. Zuvor leitete sie viele Jahre selbst Kindertageseinrichtungen. Die Herausforderungen des Kita-Alltags kennt die Koordinatorin daher aus erster Hand. Umso größer ist ihr Unverständnis über den Entwurf der geplanten KiBiz-Reform. Neben

ihr sitzt Aileen Hafner. Sie koordiniert die AWO-Kitas in Dorsten, Gladbeck und Herten und war ebenfalls lange als Kita-Leitung tätig. Beide sind sich einig: Die Reform geht am Bedarf der Kinder vorbei.

„Jede Reform sollte an einer einfachen Frage gemessen werden“, sagt Aileen Hafner. „Verbessert sie den Alltag der Kinder?“ Ihre Antwort fällt eindeutig aus: „Nein.“ Denn gute Kita-Arbeit sei weit mehr als Betreuung. Sie sei Bildungs-, Beziehungs- und Entwicklungsarbeit.

Genau diese Grundlagen sehen die beiden Fachfrauen durch die geplanten Änderungen gefährdet. Besonders kritisch bewerten sie die stärkere Öffnung der Einrichtungen für Nichtfachkräfte, die Einführung von Kern- und Randzeiten sowie Veränderungen bei Gruppengrößen und Personalstrukturen. Vor allem der Einsatz von Nichtfachkräften bereitet ihnen Sorgen. „Ich bin überzeugt, dass die Überforderung der Mitarbeiter*innen dadurch in den Kitas eher steigen wird“, sagt Orgzewalla. Kinder benötigten nicht nur während der Kernzeiten fachkundige Begleitung. „Ein Inklusionskind hat seinen erhöhten Unterstützungsbedarf ja nicht nur zwischen neun und zwölf Uhr.“ Die Vorstellung, dass Betreuung verlässlicher werde, halten beide für unrealistisch. „Wenn Mitarbeitende krank sind, fehlen sie den ganzen Tag“, sagt Hafner. „Dann ist auch die Kernzeit nicht automatisch abgesichert.“

Noch schwerer wiegen für sie die Auswirkungen auf die Kinder. Nadine Orgzewalla beschreibt ein Beispiel aus dem Alltag: Ein zweijähriges Kind wird morgens von seinem Vater gebracht und einer Nichtfachkraft übergeben. Einige Stunden später übernimmt eine Erzieherin. Nach dem Mittagsschlaf wird das Kind von einer anderen Betreuungskraft geweckt und schließlich an die Mutter übergeben. „Daran fühlt sich irgendwie alles falsch an“, sagt sie. „Wie soll unter solchen Bedingungen eine stabile Bindung entstehen? Wie sollen Eltern wichtige Informationen austauschen, wenn sie die Fachkräfte gar nicht sehen?“ Für beide gehört Verlässlichkeit zu den wichtigsten Voraussetzungen guter frühkindlicher Bildung. Kinder bräuchten feste Bezugspersonen und sichere Übergänge. Werden Betreuung und Verantwortung auf immer mehr Personen verteilt, gehe genau das verloren.

Zugleich befürchten sie eine schleichende Abwertung des Erzieher*innenberufs. „Wenn immer mehr Aufgaben von Nichtfachkräften übernommen werden, stellt sich irgendwann die Frage: Wofür braucht es eine mehrjährige Ausbildung?“, fragt Nadine Orgzewalla. Damit drohe ein Rück-



„Wenn wir über KiBiz sprechen, dürfen wir nicht zuerst fragen, was organisatorisch möglich ist, sondern, was Kinder brauchen, um gesund, sicher und gut begleitet aufwachsen zu können. Denn gute Kita-Arbeit ist keine Aufbewahrung. Sie ist Bildungs- und Beziehungsarbeit.“

**Aileen Hafner
Koordinatorin Kita Dorsten,
Gladbeck, Herten**

fall in längst überwunden geglaubte Bilder von der „Kindergartenante“, die Kinder lediglich beaufsichtigt. Die Entwicklung der Kitas zu anerkannten Bildungsorten werde dadurch infrage gestellt.

Für Hafner und Orgzewalla geht die Reform deshalb am eigentlichen Problem vorbei. Was den Einrichtungen fehle, seien nicht neue Konzepte, sondern ausreichend Zeit, Personal und finanzielle Mittel. Stattdessen würden Fachkräfte durch Dokumentationspflichten und organisatorische Aufgaben gebunden. „Wie viel sinnvoller wäre es, die Ressourcen direkt in die Kitas zu investieren?“, fragt Nadine Orgzewalla. Für sie liegt die eigentliche Lösung auf der Hand: eine bessere Finan-



„Wenn immer mehr Aufgaben von Nichtfachkräften übernommen werden, stellt sich irgendwann die Frage: Wofür braucht es eine mehrjährige Ausbildung?“

**Nadine Ogrzewalla
Koordinatorin Fachbereich Mitte**

zierung und mehr Personal pro Kind. Nur so könne pädagogische Arbeit wieder das sein, was sie sein soll – frühkindliche Bildung, verlässliche Begleitung und eine gute Vorbereitung auf die Schule. Die Reform hingegen berge die Gefahr, dass gerade Kinder mit besonderem Förder-

bedarf noch stärker durchs Raster fallen. Auch Aileen Hafner sieht konkrete Möglichkeiten zur Entlastung. „Wir brauchen ein gutes Vertretungssystem“, sagt sie. Ein gut ausgestatteter Springerpool könne nicht nur Ausfälle auffangen, sondern dann auch Einrichtungen bei Projek-

In einfachen Worten

Die Regierung möchte die Regeln für Kitas ändern.

Zwei Fachfrauen von der AWO finden die Pläne nicht gut.

Sie sagen: Kinder brauchen feste Bezugspersonen und eine gute Betreuung.

Dafür braucht es genug gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die beiden wünschen sich mehr Unterstützung für die Kitas und mehr Zeit für die Kinder.

ten oder besonderen Herausforderungen unterstützen. Darüber hinaus wünschen sich beide mehr individuelle Lösungen statt pauschaler Vorgaben. „Kitas in Stadtteilen mit hohem Sozialindex brauchen andere Voraussetzungen als Einrichtungen in Neubaugebieten mit Einfamilienhäusern“, sagt Hafner. „Da braucht es vielleicht kleine Gruppen oder mehr spezialisierte Fachkräfte.“

Am Ende gehe es aber um weit mehr als um Personalschlüssel oder Organisationsfragen. Es gehe um das Bild von Kindheit und Bildung, das eine Gesellschaft habe. Um Zeit für Beziehungen. Um verlässliche Bezugspersonen. Und um die Frage, ob Kitas Orte bleiben, an denen Kinder nicht nur betreut, sondern gesehen, begleitet und gestärkt werden. Für Nadine Orgzewalla und Aileen Hafner steht fest: Eine Reform, die vor allem den Mangel verwaltet, wird den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht.

INFO

Markus Wallmeier
Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen
Ewaldstraße 120
45699 Herten
Tel.: 02366 1091120



**Kindgerechte Förderung:
Anke Riemer ist
Musiktherapeutin und
Rhythmik-Pädagogin
in der Kita
Longbentonstraße in
Oer-Erkenschwick.**

Bildung und Betreuung lassen sich nicht trennen

Dr. Nina Hogrebe, Professorin für Bildung und Erziehung in der Kindheit an der TU Dortmund, spricht im Interview über die aktuelle Lage in den Kitas, die Tücken der KiBiz-Revision und warum ABC-Klassen der falsche Weg sind. Gespräch: Jörn-Jakob Surkemper, Fotos: Christian Kuck und Hesham Elsherif (TU Dortmund).

*Wir schaffen
Sicherheit*



**VERSICHERUNGSSCHUTZ
AUS EINER HAND**

ARWO VERSICHERUNGS-SERVICE GMBH

Industriestraße 161
50999 Köln

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de



Für die Mitarbeiter*innen und Mitglieder von Wohlfahrtverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

Durch unsere fast 40-jährige Erfahrung sind wir ein flexibler und verlässlicher Partner. **Setzen Sie Ihr Vertrauen in unsere Stärken!**

AWO erleben! Frau Professor Doktor Hogrebe, wie beurteilen Sie die aktuelle Lage in den Kitas in NRW?

Professorin Nina Hogrebe: In vielen Kommunen gibt es immer noch zu wenige Plätze und Fachkräfte. Zwar gehen die Kinderzahlen bereits zurück, aber das entspannt das System bisher kaum, auch weil wir vielerorts noch die Folgen des Fachkräftemangels spüren – ein Teufelskreis: Die Belastung des Personals führt zu gesundheitlichen Ausfällen, was Ad-hoc-Schließungen oder Notbetreuung nach sich zieht und wiederum die Belastung des verbleibenden Personals erhöht. Besonders besorgniserregend ist auch, dass laut dem Bildungsbericht Ruhr die Inanspruchnahmequoten bei den fünfjährigen Kindern im Jahr vor der Einschulung teils drastisch rückläufig sind. Das trifft vor allem bildungsbenachteiligte Kinder, die dann ohne die notwendige Förderung in die Schule kommen.

Für sie sind jetzt sogenannte ABC-Klassen angedacht.

Davon halte ich gar nichts. Wir wissen aus der Forschung, dass additive Sprachförderung in separaten Gruppen kaum wirksam ist. Sprachenlernen braucht einen sozialen Kontext und vertraute Bezugspersonen. Die Kinder aus ihrem Umfeld zu reißen, sie in Busse zu setzen und in

separaten Klassen zu unterrichten, ist zudem stigmatisierend und separierend. Außerdem kommt die Förderung viel zu spät. Wir müssen die Kinder viel früher im System Kita erreichen und dort die alltagsintegrierte Sprachbildung stärken, anstatt in der Schule Notfallstrukturen aufzubauen.



„Ungleichheiten in der Entwicklung von Kindern entstehen oft bereits in den ersten drei Lebensjahren.“

Prof. Dr. Nina Hogrebe



Gemeinsames Musizieren stärkt Kreativität, Ausdruck und das Miteinander.

Die KiBiz-Reform sieht auch einen „Sozialindex“ und „Chancen-Kitas“ vor, um Ressourcen gezielter zu verteilen. Ein guter Ansatz?

Den Impuls, Ressourcen transparent und datenbasiert dorthin zu lenken, wo die Bedarfe am höchsten sind, begrüße ich sehr. Bisher war die Verteilung oft intransparent. Es kommt aber auf die Umsetzung an: Werden wirklich neue Mittel bereitgestellt oder nur bestehende Töpfe umetikettiert? Es muss sichergestellt sein, dass Personal on top kommt und nicht zur Deckung der Mindestbesetzung zweckentfremdet wird.

Stichwort Personal: Sie haben an dem „Memorandum zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland“ mitgewirkt. Dieses betont Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Relation und Qualifikation des Personals als zentrale Strukturmerkmale pädagogischer Qualität. Was davon wäre denn am wichtigsten?

Das Entscheidende ist die Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern. Damit Bildung gelingt, brauchen Kinder feinfühligere Fachkräfte und stabile, verlässliche Bezugspersonen. Strukturen wie Gruppengröße oder der Personalschlüssel sind wichtig, weil sie den Rahmen für diese Interaktionen bilden, aber sie sind kein Selbstläufer. Wenn ich wählen müsste, würde ich im Zweifel eher die Gruppengröße geringfügig erhöhen, um dafür das Qualifikationsniveau der Fachkräfte zu sichern. Denn eine Personalerhöhung zulasten der Qualifizierung, erhöht oft die Last für die verbleibenden Fachkräfte, da diese mehr anleiten müssen.

Andererseits braucht man zum Wickeln nicht zwingend eine Fachkraft. Bedarf es also nicht gerader differenzierterer Bildungswege in die Kita?

Auch beim Wickeln handelt es sich um eine bedeutsame pädagogische Situation, die durch sprachliche Begleitung, Interaktion und Beziehungsarbeit zu Bildungsprozessen führt. Wichtig ist daher, genügend Fachkräfte mit Erzieher-Grundausbildung zu haben, mindestens 70 bis 75 Prozent des Personals. Auf die



Mit Musiktherapeutin Anke Riemer entdecken die Kinder spielerisch Rhythmus und Klänge.

ser generalistischen Ausbildung können spätere Fachkarrieren aufbauen. Sinnvoll ist auch, mindestens eine akademische Kraft pro Einrichtung zu haben, um den Transfer von Wissenschaft und Forschung in die Praxis zu fördern. Ein zentraler Logikfehler im System ist allerdings, dass höhere Qualifikationen nicht automatisch mit höheren Besoldungsgruppen einhergehen, was zu einer geringen Verbleibquote der akademischen Kräfte im Feld führt.

Wie bewerten Sie den Ansatz von Kern- und Randzeiten?

Ich halte das für problematisch. Es wird suggeriert, wir hätten eine hochwertige Bildungszeit am Vormittag und eine reine Betreuungszeit in den Randstunden. Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit sind aber ganzheitlich zu denken. Kinder lernen aber auch im Spiel, in der Interaktion, in alltäglichen Situationen – das lässt sich nicht in Zeitfens-

ter zerstückeln. Zudem gefährdet es die Bildungspartnerschaften mit den Eltern, wenn beim Bringen und Abholen kein qualifiziertes Personal mehr für Gespräche zur Verfügung steht.

Letzte Frage: Wie könnte man den rückläufigen Kita-Anmeldungen entgegenwirken? Vielleicht mit einer Kita-Pflicht?

Rechtlich schwierig. Außerdem liegt das Problem nicht primär im mangelnden Willen der Eltern. Wir müssen vielmehr die massiven Hürden des Kitabesuchs abbauen. Die Anmeldeverfahren sind oft so komplex, dass sie abschreckend wirken. Wir brauchen Transparenz bei der Platzvergabe und einheitliche Kriterien, die soziale Benachteiligung stärker berücksichtigen. Und wir müssen über die Beiträge sprechen: Die enorme kommunale Varianz ist absurd und ungerecht. Und eigentlich müsste nicht das letzte Kitajahr beitragsfrei sein, sondern das erste, um gerade den Familien

den Zugang zu erleichtern, deren Kinder am meisten von früher Bildung profitieren würden. Denn Ungleichheiten in der Entwicklung von Kindern entstehen oft bereits in den ersten drei Lebensjahren. Und: Bevor wir neue Gesetze für das gesamte Land schaffen, sollten wir die Auswirkungen vielleicht erst in kleineren Modellprojekten erforschen, wissenschaftlich begleitet.

Vielen Dank für das Gespräch!

INFO

Dr. Nina Hogrebe
Professorin für Bildung und Erziehung
in der Kindheit
TU Dortmund
Emil-Figge-Straße 50
44221 Dortmund
Tel.: 0231 7556358
isep.ep.tu-dortmund.de

Mein Standpunkt.

Man muss sich die aktuelle KiBiz-Revision in NRW einmal nüchtern ansehen – und dann wird schnell klar: Hier wird viel bewegt. Aber nichts gelöst. Denn die entscheidenden Fragen bleiben unbeantwortet. Und das ist kein Versehen, sagt Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, und fordert Mut zur echten Reform oder Ehrlichkeit.

Ohne Sockel kein System, aber genau der fehlt weiterhin. Seit Jahren fordern wir eine stabile Grundfinanzierung, die unabhängig von Auslastung, Schwankungen und Zufälligkeiten funktioniert. Was bekommen wir stattdessen? Ein System, das weiterhin auf unsicheren Kindpauschalen basiert – und damit auf einem Prinzip, das gerade kleinere Einrichtungen massiv unter Druck setzt. Die Realität ist längst bekannt: Insbesondere ein- oder zweigruppige Einrichtungen sind nicht durchfinanziert. Standorte stehen auf der Kippe. So wie in Münster, wo wir in diesem Sommer drei Kitas schließen müssen. Und trotzdem hält die Landesregierung an einem System fest, das genau diese Instabilität produziert. Das ist keine Reform. Das ist ein Weiter-so mit Ansage. Noch absurder wird es beim Thema Eigenanteile. Kindertageseinrichtungen er-

füllen einen gesetzlichen Bildungsauftrag. Und dennoch sollen Träger weiterhin selber Geld einbringen. Das bedeutet im Klartext: Der Staat definiert den Anspruch, aber die Träger sollen die Lücken schließen. Ein System, das auf strukturelle Unterfinanzierung baut, ist kein stabiles System. Es ist ein kalkulierter Verschleiß – von Trägern, Fachkräften und letztlich auch von Qualität.

Der vielleicht größte Realitätsbruch dieser Reform liegt jedoch in der geplanten Unterscheidung zwischen Kern- und Randzeiten. Die Idee dahinter klingt für Außenstehende logisch. In der Praxis ist sie fachlich fatal. Denn sie suggeriert, man könne Bildung zeitlich portionieren. Das Ergebnis wäre ein Zwei-Klassen-Alltag in der Kita: Hier qualifizierte pädagogische Arbeit, dort Betreuung zwei-



Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen.

ter Ordnung. Und genau darin zeigt sich die Schwäche der Reform: Sie denkt das System nicht vom Kind aus, sondern vom Personalschlüssel. Und damit sind wir beim Kern. Diese Reform wird die Notbetreuung nicht beenden. Sie wird sie nur anders organisieren. Denn das eigentliche Problem – die Unterfinanzierung eines ausreichenden Fachkräfteschlüssels – bleibt unangetastet. Wenn Fachkräfte fehlen, dann helfen auch keine neuen Zeitmodelle. Dann werden Gruppen in den Kernzeiten geschlossen und Kinder nach Hause geschickt. Das ist eine Reform, die an der Realität vorbeigeht.

Wir hatten es im Vorfeld klar formuliert: Dieses Gesetz darf nicht schlechter sein als das bestehende. Doch genau diese Gefahr besteht. Ja, es gibt Nachbesserungen. Aber das reicht nicht. Denn was fehlt, ist der große Wurf. Eine Finanzierung, die trägt. Ein System, das stabil ist. Eine Struktur, die pädagogisch gedacht ist. Die KiBiz-Revision hätte die Chance gehabt, ein starkes Signal zu setzen. Für Kinder. Für Familien. Für Fachkräfte. Stattdessen bleibt sie ein Kompromiss, auf Kosten der Praxis. Und deshalb muss ich es so deutlich sagen: Diese Reform baut Luftschlösser. Aber keine verlässlichen Kita-Betreuung.

INFO

Melanie Queck
Geschäftsführerin
Clemensstraße 2 – 4
45699 Herten
Tel.: 02366 109113

Sommer, Stil und Lebensfreude

► Im AWO-Stübchen an der Drostestraße in Bocholt wurde erstmals eine Modenschau veranstaltet. Die Idee entstand aus dem Vereinsleben und wurde vom Ortsverband Bocholt gemeinsam mit der örtlichen Boutique Magnolia Factory umgesetzt. Rund 70 Gäste erlebten ein liebevoll vorbereitetes Event mit Kaffee, Kuchen und Getränken. Vier Amateur-Models präsentierten aktuelle Frühlings- und Sommermode in mehreren Durchgängen, begleitet von Musik und Moderation. Dafür wurden

die Räumlichkeiten mit großem ehrenamtlichem Einsatz in einen kleinen „Catwalk“ verwandelt – inklusive Technik, Sitzplätzen und Umkleidebereich. Der große Applaus sowie die anschließenden Verkäufe zeigten den Erfolg der Premiere deutlich. Die positive Resonanz macht Lust auf eine Fortsetzung des Formats, möglicherweise bereits zur kommenden Herbstmode.

Info: Ortsverein Bocholt, Christina Figge, Tel.: 02366 1091360



Die vier Models mit AWO Organisatorin (v.l.n.r. Simone Böing, AWO Organisatorin Marion Kinner, Christine Pott, Marlies Sämisch, Eva Kolks)

Ausflug ins Ikonenmuseum

► Im Rahmen des Projekts „Recklinghausen erleben“ besuchten die Kinder der gelben Gruppe der OGS Hohenzollernschule das Ikonenmuseum in Recklinghausen. Ziel des Projekts ist es, die kulturellen Angebote der Stadt kennenzulernen und neue Lernorte außerhalb der Schule zu entdecken. Bei einer kindgerechten Führung erfuhren die Schüler*innen Spannendes über Ikonen und deren Bedeutung. Besonders viel Spaß bereitete ein gemeinsames Ikonen-Puzzle, bei dem Teamarbeit und Aufmerksamkeit gefragt waren. Im anschließenden Workshop wurden die Kinder selbst kreativ und gestalteten eigene Kerzen als Erinnerung an den Museumsbesuch.

Info: OGS Grundschule Hohenzollern, Anna Bretthauer, Tel.: 02361 58289516



Die gelbe Gruppe erkundete das Ikonenmuseum in Recklinghausen.



v. l.: Markus Wallmeier, Christina Figge, Nina Andriessen, André Stinka und Annika von Haxthausen

Gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen in Kitas

► Bei einem Austausch in einer AWO-Kita im Münsterland diskutierten Bereichsleiter Markus Wallmeier, Fachbereichsleitung Christina Figge und Einrichtungsleitung Annika von Haxthausen mit den SPD-Landtagsabgeordneten Nina Andriessen und André Stinka über die geplanten Änderungen. Kritisch gesehen werden insbesondere die unzureichende Finanzierung über Kindpauschalen, die Einführung von Kern- und Randzeiten sowie die Beibehaltung der Trägeranteile. Aus Sicht der AWO drohen dadurch weitere Belastungen für Kitas und Beschäftigte. Einigkeit bestand darin, dass Nachbesserungen notwendig sind, um Qualität und Verlässlichkeit der frühkindlichen Bildung zu sichern. Beide Abgeordneten betonten die Bedeutung des direkten Austauschs mit der Praxis und die Auswirkungen auf Familien, Wirtschaft und Arbeitswelt.

Info: Fachbereich Kita Mitte, Christina Figge, Tel.: 02366 1091-360

WIR SIND DIE, DIE IHRE ARBEITSWELT GESTALTEN.



Von komplexen IT-Systemen über IT-Security, von Produkten und Dienstleistungen rund um den Dokumenten-Workflow, innovativen Einrichtungslösungen, termingetreuer Versorgung mit Büromaterial, High-End Medientechnik oder einfach nur einer guten Tasse Kaffee – HEES ist der Komplettanbieter für Arbeitswelten.

Inspiration – für das bessere Arbeiten.

Hees GmbH | Spanniftstraße 56 | 58119 Hagen-Hohenlimburg | www.hees.de



Bernd Elkemann führte die Delegation durch die Räume der OGS und erzählte der Abgeordneten Heike Wermer von den Herausforderungen im Ganzttag.

Austausch zur Zukunft des Offenen Ganztags

► In der OGS der Josefschule fand ein Austausch mit der Bundestagsabgeordneten Heike Wermer sowie Vertreter*innen aus Kommunalpolitik, Verwaltung, Schule und Offenem Ganzttag statt. Im Mittelpunkt standen die Herausforderungen rund um den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder, der schrittweise ab dem kommenden Schuljahr umgesetzt wird. Diskutiert wurden insbesondere die weiterhin fehlenden landesweiten Qualitäts- und Personalstandards für den Offenen Ganzttag sowie die damit verbundenen Anforderungen an Träger und Kommunen. Bei einem Rundgang durch die OGS erhielten die Gäste Einblicke in die Praxis und die bestehenden Rahmenbedingungen. Die Gesprächsrunde bot Gelegenheit, die Perspektiven der freien Wohlfahrtspflege einzubringen und auf die Bedeutung verlässlicher gesetzlicher Grundlagen für einen qualitativ hochwertigen Ganzttag hinzuweisen.
Info: OGS Josefschule Ahaus, Bernd Elkemann, Tel.: 02561 4298804

Großer Andrang in Anholt beim Feuerschalenabend

► Mehr als 200 Besucher*innen lassen Nicole Gronau strahlen. Die Vorsitzende des Fördervereins der Isselburger Kitas freut sich über die Menschen, die auf der Wiese in Anholt zusammengekommen sind, um dort einen gemütlichen Abend bei Feuerschalen, Getränken, Würstchen und Marshmallows zu verbringen. Mit Erfolg engagiert sich der Anfang des Jahres gegründete Förderverein der Isselburger Kitas für das Miteinander in der Stadt. Aus einer Initiative engagierter Eltern der Kita Anholt entstand ein Verein, der inzwischen rund 80 Mitglieder zählt und ein vielfältiges Freizeitprogramm anbietet. Ob Kinderdisco, Spielenachmittage, Walk & Talk, Strick- und Häkeltreff oder Kinderyoga – die Angebote werden sehr gut angenommen. Vorsitzende Nicole Gronau freut sich über die positive Resonanz: „Der Bedarf ist



200 Besucher feierten gemeinsam in das Osterfest.

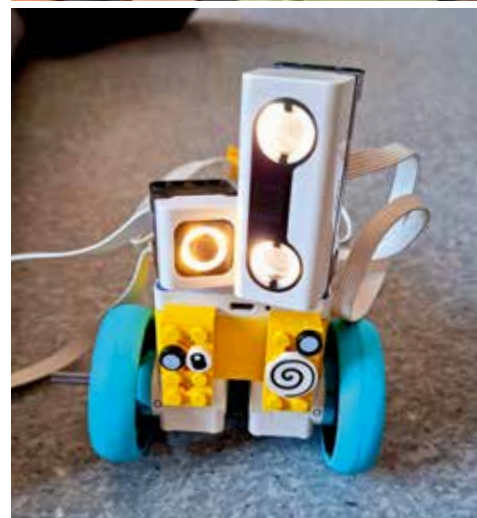
da, und uns macht es Spaß.“ Der Förderverein übernimmt damit Aufgaben, die vielerorts von Ortsvereinen getragen werden, und entwickelt sich zu einem erfolgreichen Pilotprojekt im Unterbezirk.

Info: Förderverein Isselburger Kitas, Nicole Gronau, foerderverein-kitas-isselburg@awo-kv-borken.de

Roboter-AG weckt Begeisterung für Technik

► Mit Unterstützung des zdi-Netzwerks Kreis Coesfeld konnten 15 Kinder des 3. und 4. Jahrgangs der OGS Ostwallschule in die Welt der Robotik und Programmierung eintauchen. Ausgestattet mit Lego-Spike-Baukästen lernten die Teilnehmenden in einer fünfteiligen AG unter der Leitung von Kathrin Somfleth und Timo Weimer spielerisch die Grundlagen des Programmierens kennen. Nach einer Auftaktveranstaltung mit dem Roboclub der Sekundarschule Lüdinghausen bauten und programmierten die Kinder eigene Roboter, experimentierten mit Sensoren und entwickelten kreative Lösungen im Team. Dabei standen neben technischem Wissen auch Problemlösungskompetenz, Kreativität und Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Zum Abschluss präsentierten die Kinder stolz ihre selbst entwickelten Roboter und deren Funktionen. Aufgrund der positiven Resonanz wurde das Angebot mit einer neuen Kindergruppe fortgesetzt.

Info: OGS Ostwallschule, Barbara Springenber-Koch, Tel.: 02591 2088936



Mit viel Begeisterung sind in der Roboter-AG tolle Roboter entwickelt worden.

Abwechslungsreiche Ferien

► Die Ferienbetreuung an der OGS Burgschule in Ahaus bot zwei spannende Wochen voller Kreativität, Bewegung und Gemeinschaft. In der ersten Woche standen Ernährung und kreatives Gestalten im Mittelpunkt. Gemeinsam wurden Brot und Müsli zubereitet, handwerkliche Projekte umgesetzt und ein gesundes Frühstück gegessen. Die zweite Woche war ganz der Bewegung gewidmet: Ein Ninja-Parcours, Inlinerfahren mit Unterstützung der Maily Dogs, ein sportlicher Escape Room sowie verschiedene Bewegungsangebote sorgten für Spaß und Action. Besonders spannend war ein Spiel im Dorfpark, bei dem die Kinder gemeinsam einen Zahlencode knacken mussten. Den Abschluss bildete ein Ausflug in die Trampolinhalle nach Münster. Auch eine gemeinsame Aktion mit der Lebensstiftung Lesen bereicherte das Ferienprogramm.

Info: OGS Burgschule, Gertrud Vennemann, Tel.: 02561 9786869



Im Ninja-Parcours konnten sich die Kinder richtig austoben.

Kreativflohmarkt im AWO Treff

► Der Kreativflohmarkt im AWO Treff an der Stimbergstraße in Oer-Erkenschwick lockte zahlreiche Familien und Kinder an. Organisiert von den AWO Kitas Schumannstraße, Hermann-Löns-Straße und Longbentonstraße bot die Veranstaltung an 16 Verkaufsständen eine große Auswahl an Kinderkleidung, Spielsachen und weiteren Schätzen. Besonders beeindruckend war das Engagement der Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern eigene Dinge zum Verkauf anboten. Ein liebevoll gestalteter Stand mit frühlinghaften Dekorationsartikeln, gefertigt von Eltern der Kita Hermann-Löns-Straße, fand großen Zuspruch. Für das leibliche Wohl sorgte eine reichhaltige Kuchentheke. Kinderschminken, Glitzertattoos und Bastelangebote rundeten das Programm ab. Der Flohmarkt förderte Begegnungen, Austausch und Gemeinschaft und war für alle Beteiligten ein voller Erfolg.

Info: Familienzentrum Hermann-Löns-Straße/Schumannstraße, Heike Göppenhammer, Tel.: 02368 57049



Beim Frühlingflohmarkt wurden viele kreative Dekorationsideen verkauft.

GUTE UNTERHALTUNG!

Gemeinschaftshaus Wulfen
Wulfener Markt 5
46286 Dorsten
Tel.: 02369 9345-0

eventim

Gerzlich-Brodowy-Börchers
FR. 18.09.26

Wilfried Schmickler
SA. 10.10.26

Carmela de Feo
FR. 27.11.26

Jakob Friedrich
FR. 12.02.27

www.gemeinschaftshaus-wulfen.de

Volltreffer für die OGS in Dülmen

► Große Freude in der OGS Dülmen-Dernekamp: Die Fußballabteilung der DJK Rödder spendete zwei vollgepackte Trikottaschen mit Trikots, Hosen und Stutzen für die Kinder der AWO-Einrichtung. Überreicht wurde die Spende von Tobias Edelmann aus dem Jugendvorstand der DJK Rödder an Teamleitung Sabine Ahrens. Da Fußball zu den beliebtesten Aktivitäten der Kinder gehört, kommt die neue Ausstattung genau richtig. Die Trikots sollen künftig nicht nur bei Spielen zum Einsatz kommen, sondern auch die Grundlage für ein geplantes Ferien-Fußballturnier mit den OGS-Standorten Hausdülmen und Buldern bilden. Sabine Ahrens bedankt sich im Namen der OGS- und ÜMI-Kinder bei der DJK Rödder für die großzügige Unterstützung.
Info: OGS Dülmen-Dernekamp, Sabine Ahrens, Tel.: 02594 785605



Sabine Ahrens freut sich über die vielen Trikots, Hosen und Stutzen, die Tobias Edelmann der OGS überreichte.

Auszeichnung beim Gesundheitstag im Kneippgarten

► Beim Gesundheitstag im Kneippgarten des Familienzentrum Marienstraße in Gladbeck erwartete die Besucher*innen ein vielfältiges Programm rund um Bewegung, Gesundheit und Wohlbefinden. Neben verschiedenen Mitmachangeboten sowie Workshops zu Gesundheitsthemen wurde das renovierte Kneippbecken eingeweiht. Ein Höhepunkt war die Verleihung der Ehrenurkunde in Bronze für zehn Jahre Mitgliedschaft zur Förderung der naturgemäßen Lebens- und Heilweise nach Sebastian Kneipp. Überreicht wurde die Auszeichnung von Josi Marten, der Vorsitzenden des Kneipp-Vereins, an Silke Sobottka und Diana Sommer. Auch die Kinder waren aktiv beteiligt: Sie begeisterten mit einem Chorauftritt, pflanzten gemeinsam Gemüse und Kräuter ein und durften die Pflanzen anschließend mit nach Hause nehmen. Grußworte sprach der stellvertretende Bürgermeister Volker Musiol.



Der Kinderchor begeisterte mit seinem Auftritt alle Besucher*innen.

Info: Familienzentrum Marienstraße, Birgit Köhler, Tel.: 02043 73480

400 Euro für den guten Zweck

► Mit großem Engagement haben die Kinder der OGS Ostwallschule Lüdinghausen die Spendenkampagne „Einfach mehr ermöglichen“ des St. Marien-Hospitals unterstützt. Im Rahmen des Tags der offenen Tür verkauften sie selbst gebastelte Lesezeichen, Bilder und Armbänder sowie Popcorn und Grillwürstchen. Zuvor hatten sich die Kinder intensiv mit dem Thema Alter und Geriatrie beschäftigt. Die gesammelten Erlöse wurden an das Krankenhaus übergeben. Insgesamt kamen 400 Euro zusammen. Die Spende fließt in die Kampagne für eine demenzfreundliche Geriatrie und soll dazu beitragen, den Aufenthalt älterer Patient*innen angenehmer zu gestalten. Begleitet wurde die Aktion von OGS-Erzieherin Ulrike Offermann.



Die OGS-Kinder überreichen Dr. med. Marcus Ullmann (links), Chefarzt der Geriatrie, und Geschäftsführer Johannes Simon stolz den Spendenscheck.

Info: OGS Ostwallschule, Barbara Springenberg-Koch, Tel.: 02591 2088936

Zeichen für Vielfalt und Demokratie

► Viele Einrichtungen des Unterbezirks beteiligen sich an einer bundesweiten Mitmachaktion des Landesverbandes Thüringen im Vorfeld des Demokratiefestes in Erfurt. Anlass ist der Bundesparteiabend der AfD im Juli. Unter dem Motto „Wir stehen zusammen“ sind AWO-Gliederungen deutschlandweit aufgerufen, Stoffbahnen kreativ zu gestalten und damit ein gemeinsames Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Zusammenhalt zu setzen. Die gestalteten Stoffbahnen – bemalt mit positiven Botschaften, Symbolen und Farben – werden anschließend zu einem großen gemeinsamen Gesamtbild zusammengenäht und beim Demokratiefest präsentiert.

Info: Sandra Schubert, Verbandsarbeit und Marketing, Tel.: 02366 109185



Kreativ im Familienzentrum Zum tiefen Reck in Lotte.



Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung



Das Banner der Kita im Paßkamp Recklinghausen.



Kita Spinnereistraße Gronau



Comeniuschule Herten



Kita Bachstraße in Lotte (u.), Kita Spinnereistraße in Gronau (o. l.) sowie die OGS Comeniuschule in Herten (o. r.) und Hinsberg in Recklinghausen.



Malen für Vielfalt in der OGS Josefschule Ahaus.



Kita Plackenstraße Rheine



Unter dem Motto: „Freundschaft über alle Grenzen“ hat jedes der 100 Kinder in der OGS der Albert-Schweitzer-Schule Dorsten ein Freundschaftsarmband geknüpft. Anschließend durfte dann jedes Kind ein Armband aus einem Beutel ziehen.



An der OGS Kohlkampfschule haben die Kinder ein riesiges Puzzle gestaltet. Die Botschaft: „Jedes Kind ist ein Teil unserer Gemeinschaft und ein wichtiger Bestandteil.“



Die OGS-Kinder der Josefschule in Ahaus haben die Flaggen der Herkunftsländer ihrer Eltern und Großeltern gemalt. Daraus wurde ein Herz geklebt und anschließend fotografiert.



„Herz statt Hetze“ hieß es in der Kita Schützenstraße in Borghorst.



In der OGS Wilhelmschule Weusters Weg in Gladbeck schmückt eine Menschenbilderkette die Räumlichkeiten. Sie soll die Diversität innerhalb der Gesellschaft sichtbar machen und steht für Zusammenhalt und Gleichwertigkeit.



„Ich gebe Dir meine Hand, du gibst mir Deine Hand.“ So lautete das Motto an der Waldschule.

100 Prozent Menschenwürde

► „Alle Menschen sind gleich wertvoll“ – unter diesem Motto haben sich Kinder aus unseren Kitas und Offenen Ganztagschulen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 auf vielfältige Weise mit dem Thema beschäftigt. Die Fotos geben Einblicke in die Projekte und Aktionen und machen deutlich: Vielfalt bereichert unser Zusammenleben, und jede*r Mensch verdient Anerkennung und Wertschätzung.

Info: Sandra Schubert, Verbandsarbeit und Marketing, Tel.: 02366 109185

Werte, die verbinden

Das Team der Sucht- und Drogenberatungsstelle an der Bahnhofsstraße in Dülmen begleitet Menschen im gesamten Kreis Coesfeld. Geprägt wird die tägliche Arbeit von den Werten der AWO: „Wir alle leben die AWO-Werte auch privat, deshalb passt das bei uns im Team so gut!“, sagt Teamleitung Lioba Runte. Gemeinsam mit Ronja Gattinger, Sven Sandmann, Felix Nierfeld und Mandy Böing steht sie für ein vertrauensvolles Miteinander, gegenseitige Wertschätzung und ein starkes Team, das sich mit Überzeugung für andere Menschen einsetzt.

